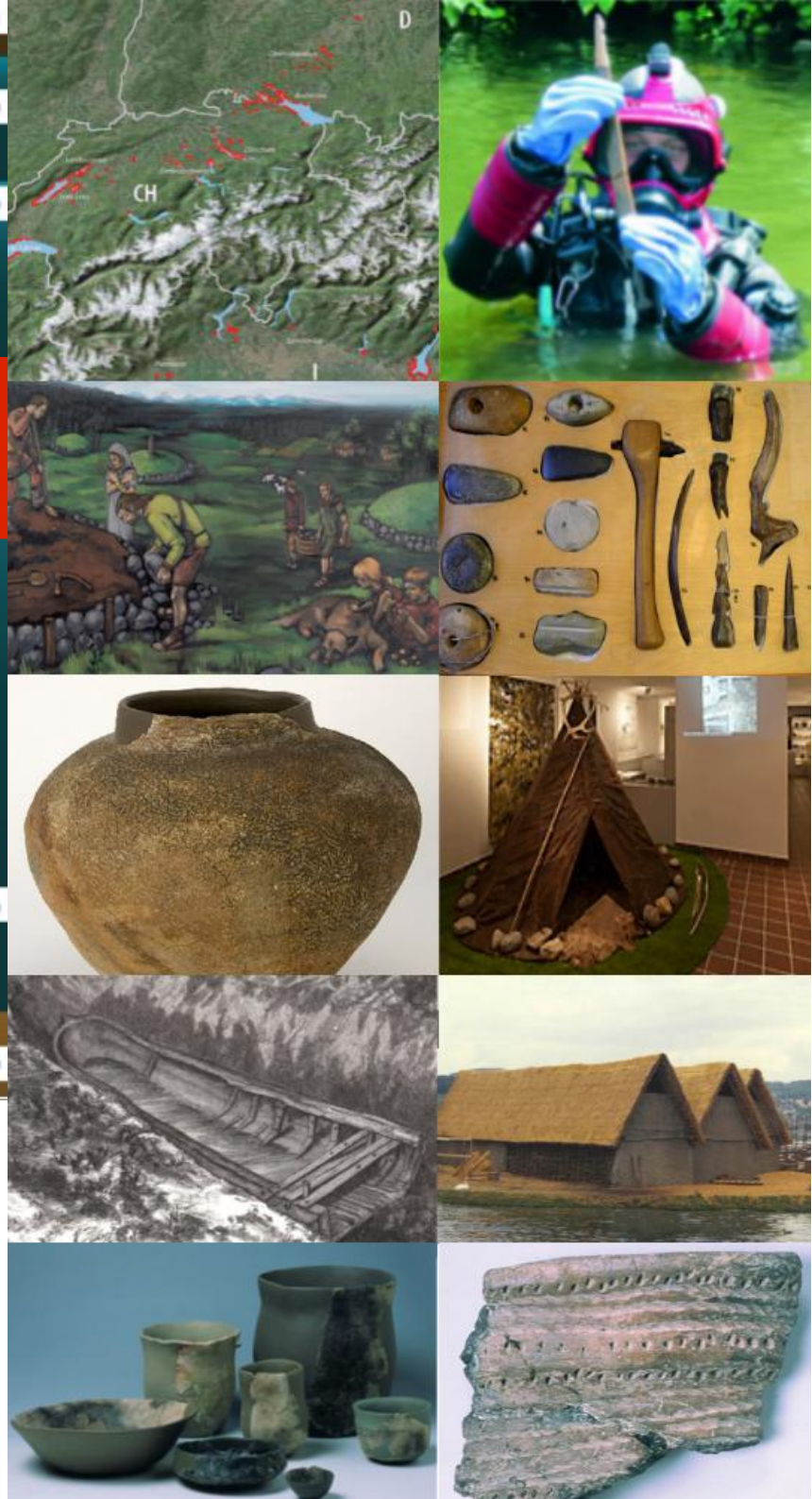
Urzeitenweg.ch

- ein Projekt von www.pro-wasseramt.ch

Inkwilersee + Burgäschisee - UNESCO - Weltkulturerbe Pfahlbauer

www.archaeologie.so.ch - www.palafittes.c



Am Inkwiler- und Burgäschisee befinden sich aussergewöhnlich interessante Fundstellen von Pfahlbauersiedlungen. Diese wurden von der UNESCO deshalb zum Weltkulturerbe erklärt!
Der Urzeitenweg zeigt auf Schautafeln an 7 Standorten wie die Pfahlbauer, Kelten und Bauern früher im Wasseramt lebten.
Er führt zu Sehenswürdigkeiten im Wasseramt und kann mit dem Velo oder auch etappenweise zu Fuss erkundet werden. Auf der Rückseite der grössten Schautafel am Burgäschisee sind noch mehr Informationen (beim privaten Parkplatz Strandbad-Hotel).
Dank Unterstützung des Lotteriefonds des Kantons Solothurn liegt der Urzeitenweg.ch nun auch virtuell vor. www.urzeitenweg.ch

kultur

Urzeitenweg.ch

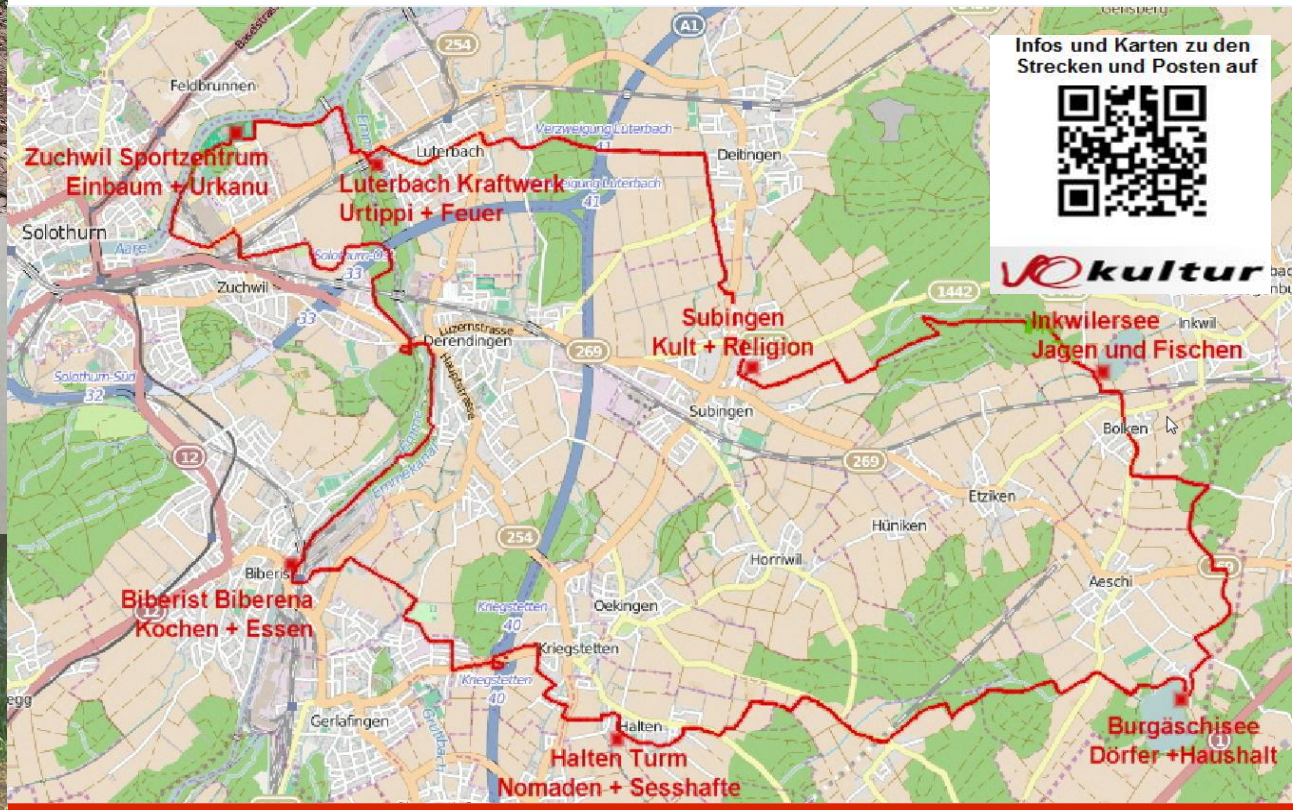
Fotos cc by hc wikipedia - www.archaeologie.so.ch und BE
www.pro-wasseramt.ch - www.ch-info.ch - www.palafittes.org

Zuchwil: Einbaum und Urkanu

Der Einbaum ist eine Urform des Bootes. Archäologische Funde belegen, dass Menschen bereits vor 8000 bis 4000 v. Chr. die Kunst beherrschten, einen Baum auszuhöhlen, um ihn zum Transportmittel zu machen.

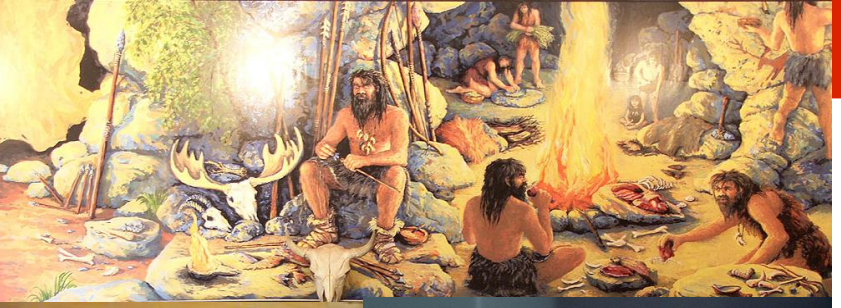
Alte Bilder zeigen, dass früher Baumstämme auch mit Hilfe von schwelendem Feuer ausgehöhlt wurden. Dafür gibt es jedoch in der älteren Urgeschichte keine archäologischen Belege. Stattdessen kann davon ausgegangen werden, dass Steinbeile (älteste Form Beile aus Feuerstein), zum Aushöhlen benutzt wurden.

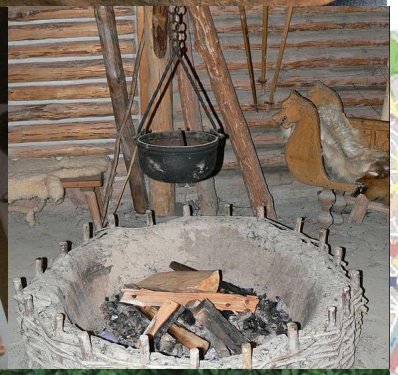
Eine Reihe sehr gut erhaltener jungsteinzeitlicher Einbäume wurden in Pfahlbausiedlungen der Pfyner Kultur und der Horgener Kultur gefunden.
Der mit 7000 Jahren älteste erhaltene, knapp 10 m lange, Einbaum fand man 1993 am Braccianosee im italienischen Latium.



Velokarten + Infos: www.urzeitenweg.ch - www.pro-wasseramt.ch

Urzeitenweg.ch



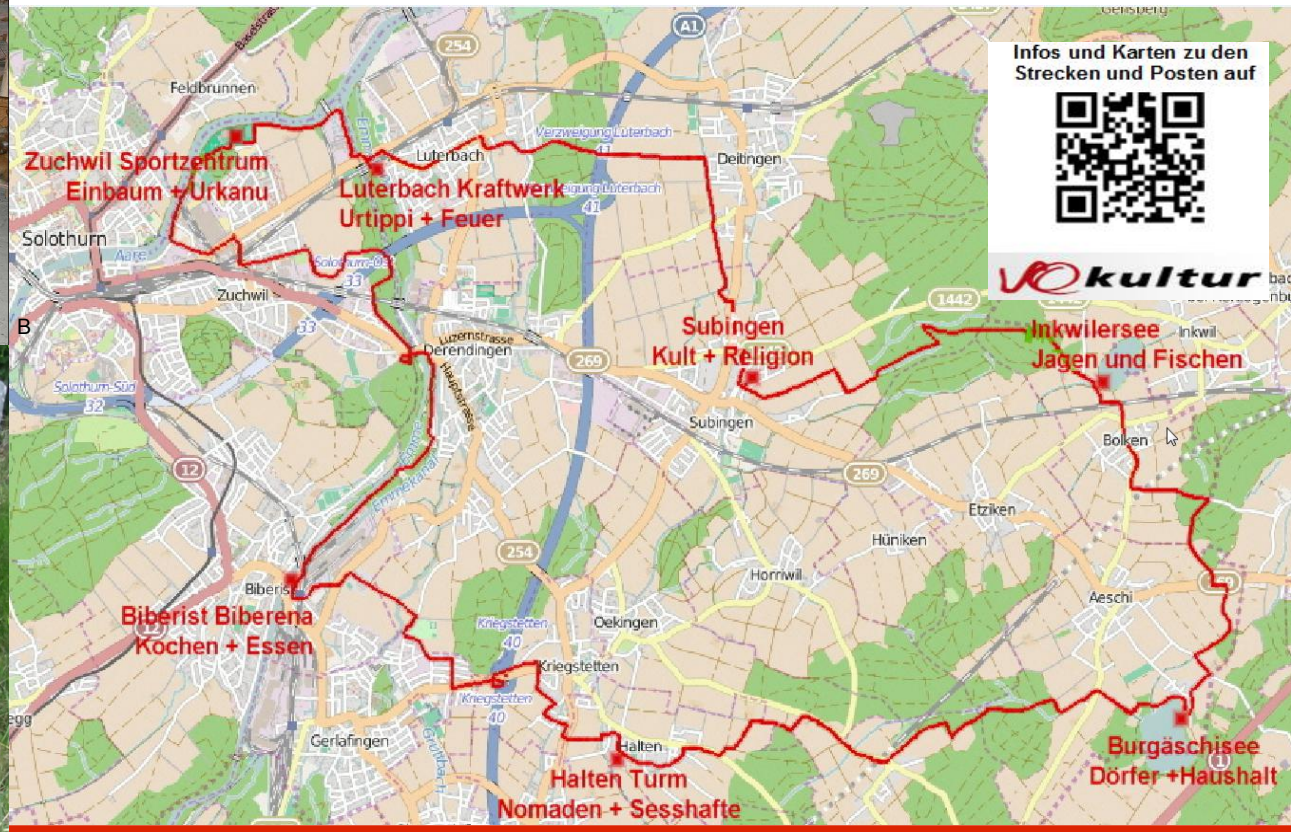


Biberist: Kochen und Essen

Nahrungsquelle der Jäger und Sammler war alles, was sich finden liess: Pflanzen, Früchte, Samen, Wurzeln, Pilze, Honig, Eier, Fleisch, Fisch und Weichtiere.

Milch und Milchprodukte waren vor der Domestizierung von Weidetieren ebenso wenig verfügbar wie die Zuchtformen von Obst, Gemüse und Getreide, die später zu Hauptnahrungs-quellen wurden. Die Menschen lebten in kleinen Sippen, die mit ihrer Jagdbeute im jahreszeitlichen Wechsel herumzogen. Urgeschichtliche Öfen sahen ähnlich aus wie heute moderne Pizzaöfen.

Steinzeitliche Menschen bezogen etwa 2/3 ihrer Energie aus tierischer Nahrung und nur 1/3 aus pflanzlicher Quelle. 100‘000 Generationen lang waren die Menschen Jäger und Sammler, 500 Generationen waren abhängig vom Ackerbau und erst zehn Generationen leben seit dem Beginn des Industriezeitalters!

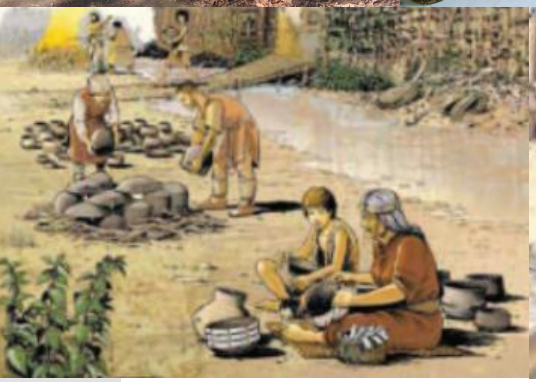


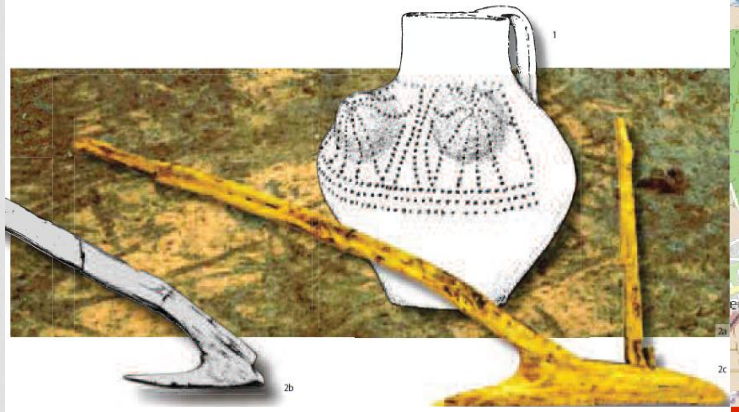
Fotos cc by nc wikipedia - www.archaeologie.so.ch und BE
www.pro-wasseramt.ch - www.ch-info.ch - www.palafittes.org

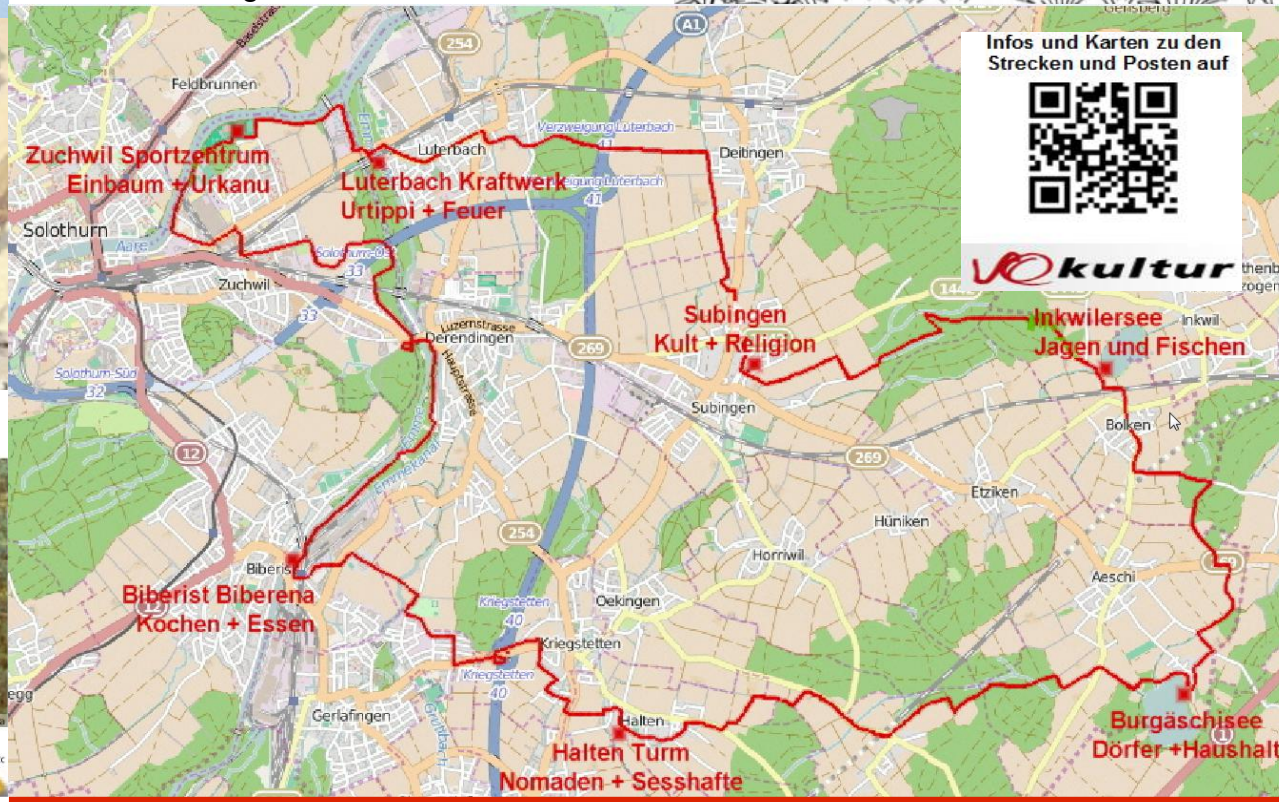
Urzeitenweg.ch

Halten: Nomaden und Sesshafte

Höhlenbewohner? Höhlen wurden oft genutzt, aber vorallem zu kultischen Zwecken. Jäger und Sammler zogen offene Lagerplätze vor. So bauten sie mit Fellen und Ästen einfache Urtipis als Unterkunft.
Die Menschen lebten allgemein als Nomaden. Durch die ortsgebundene Landwirtschaft ergab sich das Sesshaftwerden. Erste Häuser und Pfahlbauer - Siedlungen entstanden. Grabstock, Furchenstock und bronzesteinzeitliche Pflüge folgten als Werkzeuge.
Viele alte Werkzeuge der letzten Epoche der Landwirtschaft sind in den alten Spychern im Museum Turm von Halten zu besichtigen.
www.urzeitenweg.ch







Fotos cc by nc wikipedia- www.palafittes.org
www.archaeologischesmuseum-so.ch

Velokarten + Infos: www.urzeitenweg.ch - www.pro-wasseramt.ch

Urzeitenweg.ch

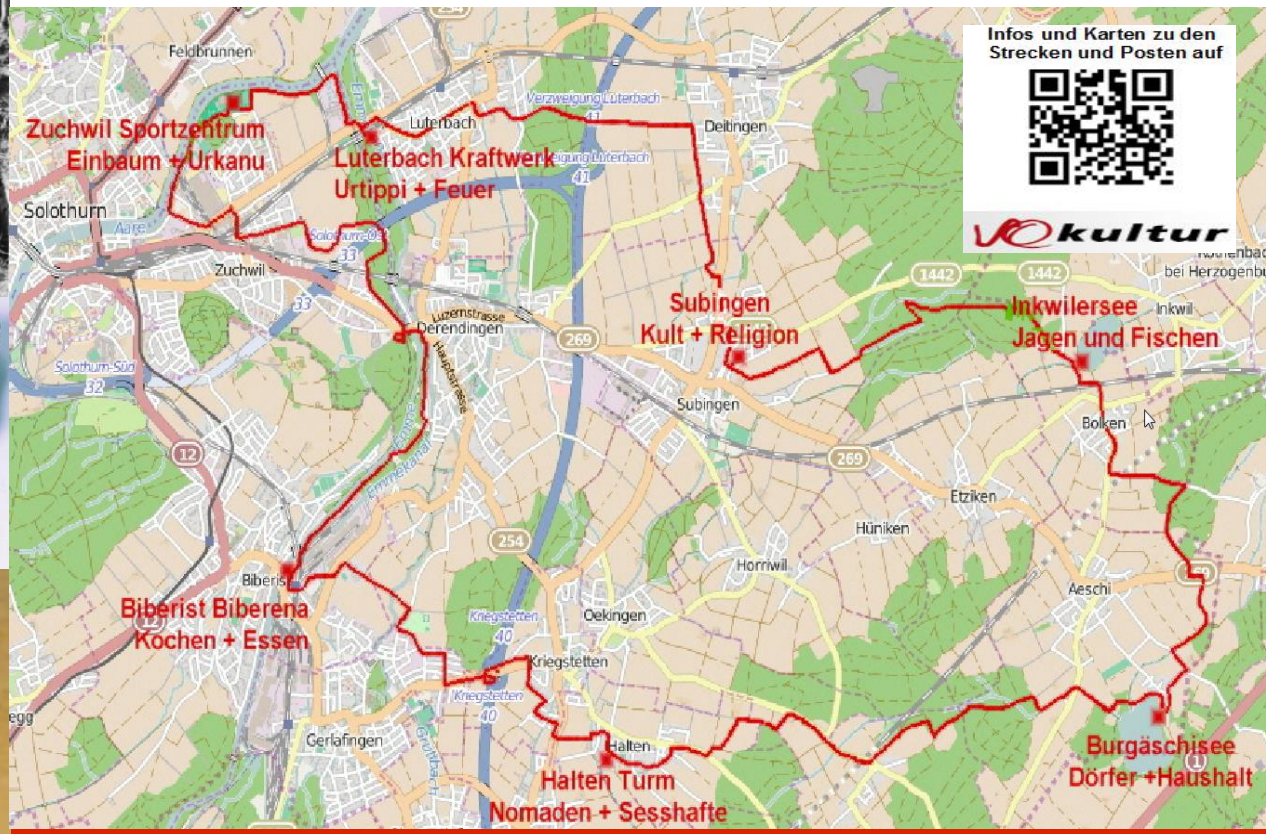
Fotos www.archaeologie.so.ch und BE

Burgäschisee: Dörfer und Haushalt - Auch Rückseite der Schautafel beachten!

Der Burgäschisee bildete sich in einem Becken, das durch eine der letzten grossen Vergletscherungen ausgeformt worden ist. Infolge natürlicher Verlandung ist der See vermutlich auf etwa einen Fünftel der ursprünglichen Fläche geschrumpft und besitzt heute noch eine Länge von 600 m bei einer Breite von 400 m.

Um Land zu gewinnen, wurde der Seespiegel nach 1850 um etwa einen Meter abgesenkt. Eine zweite Seespiegelabsenkung, um einen weiteren Meter, erfolgte im Jahr 1943 im Rahmen der kriegsbedingten Melioration. Dies führte neben der bereits seit 1877 bekannten Fundstelle am Nordufer, zur Entdeckung zweier weiterer Pfahlbau-Siedlungen am Burgäschisee Ost und Südwest. Wenig später wurde auch die vierte Station, Burgäschisee Süd, entdeckt. Aufgrund der speziellen Funde (Mixt 2 Kulturen) wurden die Siedlungen zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Mehr Bilder und Infos sind auf der grossen Schautafel beim Restaurant Seeblick, Nähe Seebad Burgäschisee zu finden.

Foto - www.ch-info.ch



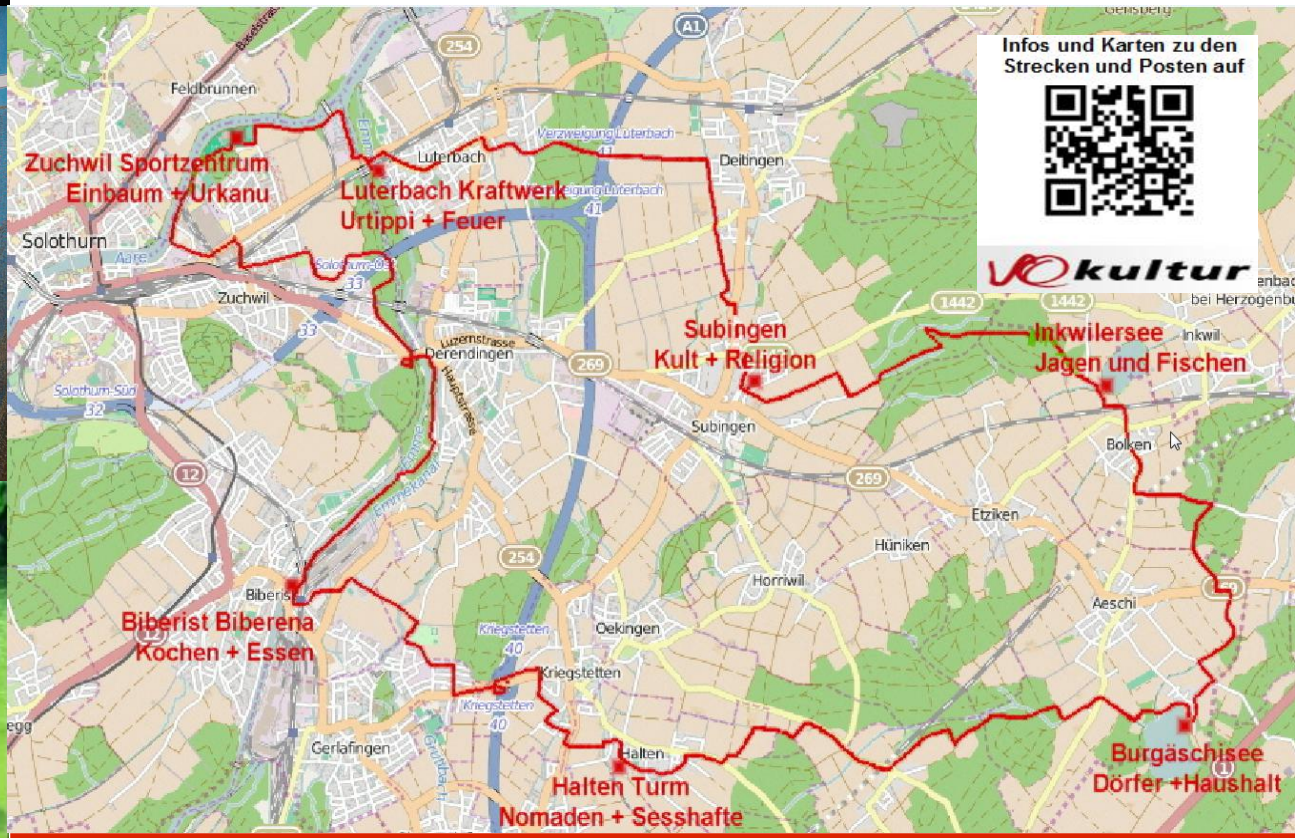
Velokarten + Infos: www.urzeitenweg.ch - www.pro-wasseramt.ch

Urzeitenweg.ch

Fotos cc by nc wikipedia - www.archaeologie.so.ch und BE
www.pro-wasseramt.ch - www.ch-info.ch - www.palafittes.org

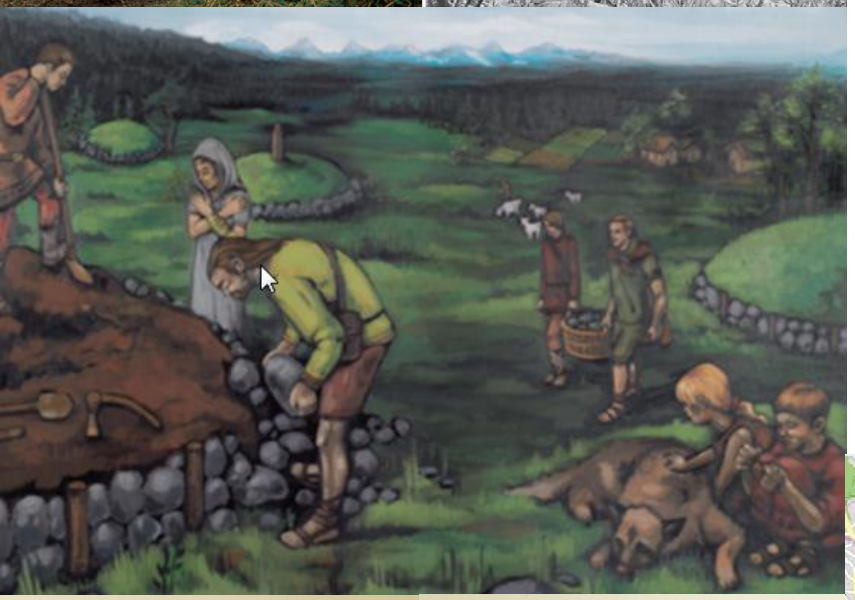
Inkwilersee: Jagen und Fischen

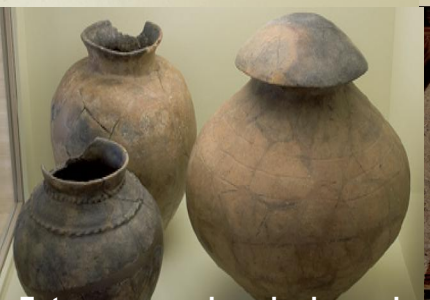
Am Inkwilersee fand man zahlreiche Funde von Pfahlbauern. Hier wurden Sammler und Jäger langam zu sesshaften Bauern. Neben spätbronzezeitlichen Siedlungsresten ist auch von Belegungsphasen während der Cortaillod- und der Schnurkeramik Kultur auszugehen. Gefundene Kleingeräte sind nicht unüblich, das Holzschwert ist aber bislang in Mitteleuropa einzigartig. Deshalb wurden die Funde auf der Insel zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt.
Am Ende der letzten Eiszeit wandelte sich das Faunenbild Europas komplett. Die bisher als Jagdbeute verfolgten grossen Tiere wie Mammuts, Wollnashörner und Waldelefanten starben aus. Kleinere Tiere wie Hirsche, Wildrinder, Pferde und Wildschweine bildeten von da an die wichtigsten Beutetierarten. Von der Steinzeit bis zum Beginn der Neuzeit waren das Bogenfischen und Angeln, sowie "Speeren" von Fischen üblich. Bereits im Mesolithikum wurden die ersten dieser Tierarten bei den nun ortsfest werdenden Behausungen gehalten.
Pflanzliche Nahrung bekam nach und nach einen immer größeren Stellenwert.



Velokarten + Infos: www.urzeitenweg.ch - www.pro-wasseramt.ch

Urzeitenweg.ch

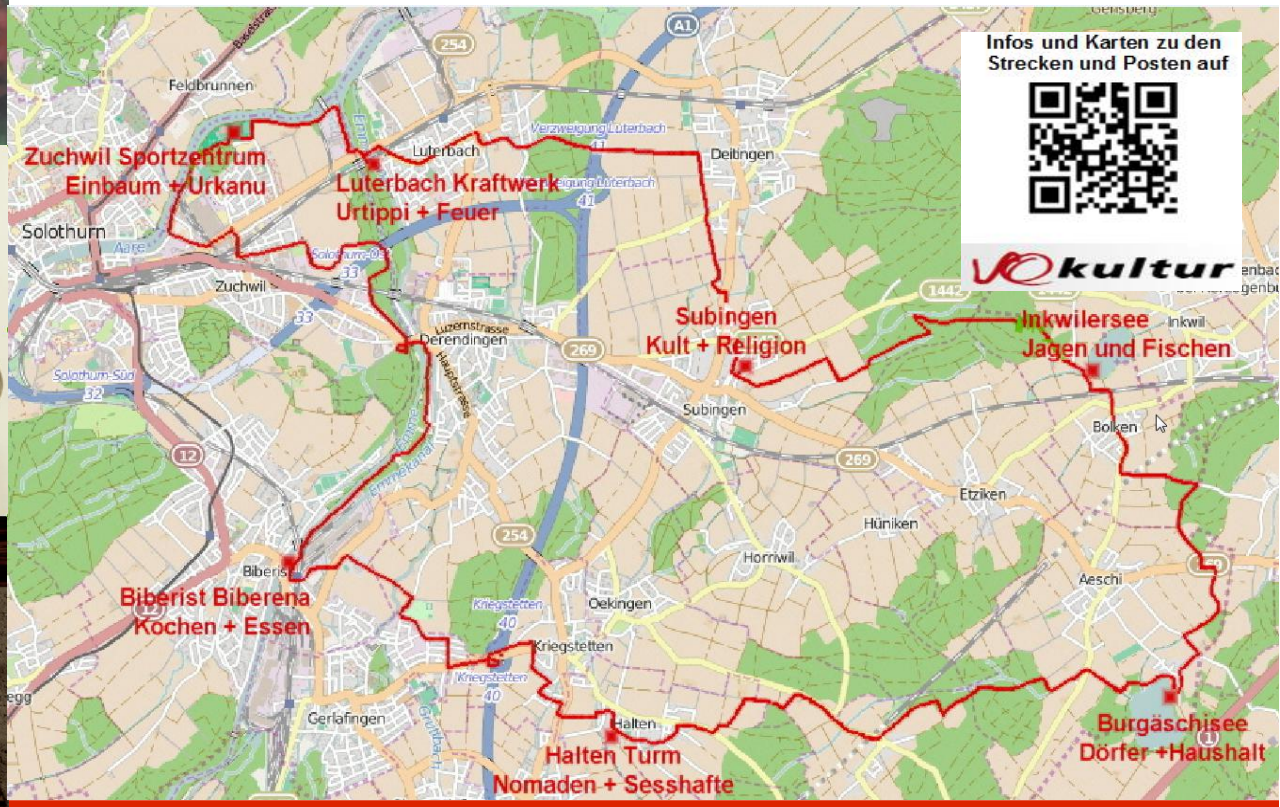




Subingen: Kult und Religion - Keltengräber im Heidenmoos

Die Grabhügel im Wald östlich von Subingen gehören zu den wichtigsten Fundstellen der Älteren Eisenzeit (800 – 450 v.Chr.) in der Schweiz.
Der Friedhof umfasst 20 Grabhügeln, die unregelmässig angeordnet auf einer Fläche von gut 100 x 250m sind. (je 10 – 30m Durchmesser, fast 3 Meter hoch erhalten). Ursprünglich dürften sie sogar noch einiges höher gewesen sein. Einige der Hügel waren eingefasst von einem Steinkranz, andere wiesen im Zentrum ein Steinbett auf.

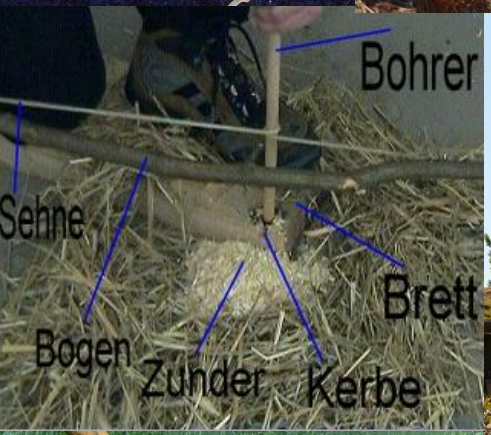
Erste Ausgrabungen fanden um 1850 statt. Neuere Ausgrabungen zeigten, dass es sich fast um 60 - 70 begrabene KeltInnen handelt und dass die Hügel in der Regel mehrfach belegt wurden.
Die Ausgrabungen lieferten viele Fundgegenstände, die man den Toten mit ins Grab legte. Die Keramikgefässe enthielten wahrscheinlich Nahrungsmittel oder Getränke. Die Frauen bestattete man mitsamt ihrem Schmuck (Ohrringe und Halsketten aus Bronze und Bernstein, wie auch Glasperlen und sogar Menschenzähnen). Besonders hervorzuheben sind die vielen Funde von Zierscheiben, Anhänger und Rasseln, Amulette.



Fotos www.archaeologie.so.ch und -www.pro-wasseramt.ch
Quellen:Pierre Brauchli, Sabine Furrer-Bill + Hanspeter Spycher

Velokarten + Infos: www.urzeitenweg.ch - www.pro-wasseramt.ch

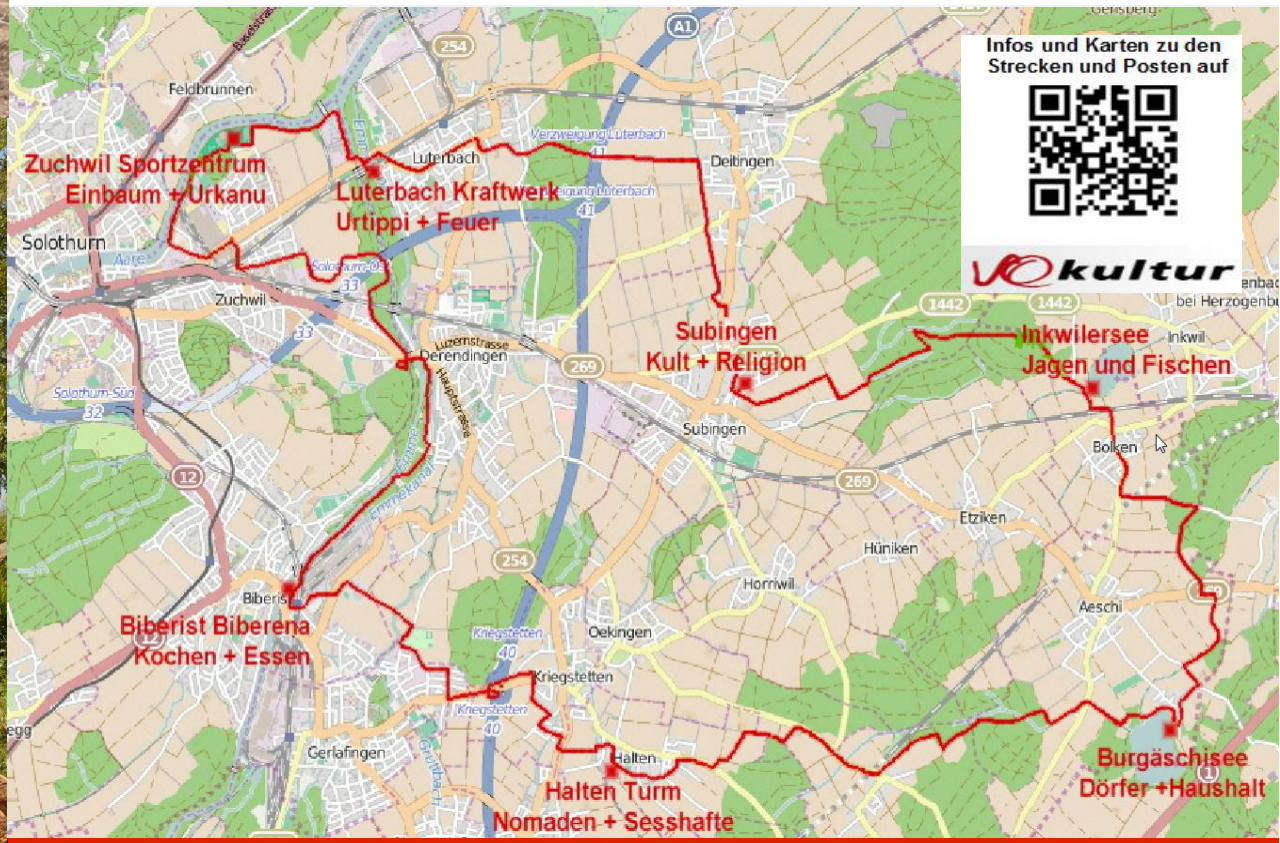
Urzeitenweg.ch



Luterbach: Urtipi und Feuer

In der Steinzeit war das Leben lange nicht so bequem, wie in der heutigen Zeit. Den ganzen Tag waren Jäger und Sammler damit beschäftigt, nach Essbarem zu suchen. Urtipis waren klein, leicht transportierbar und schnell erstellt. Sie wurden mit Ästen bedeckt oder Fellen bespannt. Für regelmässig wieder benutzte Jagdstandorte baute man grösser und aufwändiger mit Holz und Stroh.
Die Zähmung von Wildfeuern (Blitzschläge) und die Kunst Feuer zu entfachen waren wichtig zum Überleben. Wie wurde ein Feuer entfacht? Katzengold und Feuerstein schlagen bis ein Funke entsteht, der auf den Zunder fällt, dann Stroh unterlegen nicht zu fest blasen, sonst geht das Feuer aus. Brennendes Stroh unter das vorbereitete aufgeschichtete Holz legen, damit es anbrennt.

Feuer bot Wärme, Licht und Schutz vor Raubtieren und Insekten. Menschliche Muskelkraft und Feuer waren Grundenergie und ermöglichten die Härtung von Holz und Stein, später von Ton und Lehm zu Keramik und noch später zur Schmelze von Erzen.



Fotos cc by nc wikipedia - www.archaeologie.so.ch und BE
www.pro-wasseramt.ch - www.ch-info.ch - claus-rixen-schule.de

Velokarten + Infos: www.urzeitenweg.ch - www.pro-wasseramt.ch